



Sonntag 26. April 2015
9.30h FEG Utzenstorf
www.feg-utzenstorf.ch

Einige gute
Männer ... und
^{8/31} Frauen

DIE GESCHICHTE
Gottes grosse Liebesstory mit der Menschheit

Einleitung

Das Volk ist in dem Land angekommen, das Gott ihnen versprochen hatte. Es ist ein tolles Land, ein Land in dem Milch und Honig fliessen, ein Land in dem es sich gut leben lässt.

Die grossen Kämpfe sind geschlagen. Unter der Führung von Josua und dem Gelingen von Gott konnten sie die grossen Gefahren aus dem Weg räumen. Es gab noch kleinere Gebiete, die sie noch nicht ganz unter Kontrolle hatten. Jedoch brauchten diese nicht mehr das ganze Volk.

Das Land wurde nach den zwölf verschiedenen Stämmen aufgeteilt, so wie es Gott Josua angeordnet hatte. Nun war jeder Stamm für sein eigenes Gebiet zuständig, dass dort Ruhe und Frieden einkehrt.

Jetzt müsste eigentlich die Geschichte hier enden und man könnte sagen: Ende gut, alles gut!

Doch leider stimmt dies nicht. Die Geschichte geht weiter, viel weiter. Es folgt eine Geschichte mit vielen Hochs und Tiefs. Ein (un)-heiliger Kreislauf beginnt.

1. Der (un)-Heilige Kreislauf

Wie dieser (un)-heilige Kreislauf aussieht, lesen wir im Buch der Richter. Kapitel 2 zeichnet uns ein genaues Bild davon auf:

- Nachdem Josua gestorben ist, sucht sich das Volk Israel andere sichtbare, irdische Götter, denen sie ihr Vertrauen schenken. Sie **verlassen den Gott**, der sie aus Ägypten befreit hatte.
- Weil Gott das Volk liebt und ihnen gegenüber nicht gleichgültig ist, wird er **zornig**. Die Konsequenz daraus ist, dass er das Volk in grosse **Not** geraten lässt, um ihnen zu zeigen, dass ihre Götter tote Götter sind.
- Das Volk wird sich dessen bewusst und schreit in dieser Not um **Hilfe**.
- Gott **hört sie und erhört sie**, weil er Mitleid mit ihnen hat. Er will sie nicht zerstören, sondern will, dass sie zu ihm zurück kehren. Darum greift er ein.
- Er schickt ihnen ein **Richter**, der oder die mit seiner Hilfe diese Not besiegt.
 - In unserem Wortgebrauch ist ein Richter „nur“ jemand, der in einem Streitfall ein Urteil spricht, das rechtsgültig ist. Jedoch das Wort, das im Hebräischen für Richter gebraucht wird, hat einen grösseren Umfang.
 - Ein Richter war jemand, der **Recht sprach, der Dinge entschied, der eine Gruppe geleitet hat und der sich für die Verteidigung von einer Gruppe eingesetzt** hat. Er oder sie war also ein Anführer im weiteren Sinne.
 - Wenn seine Aufgabe erfüllt war, „**zog**“ er oder sie sich **wieder zurück** und jeder Stamm war wieder selbstständig unterwegs.
- Die Israeliten können eine zeitlang in **Ruhe und Friede** leben, bis der Richter gestorben ist.
- Dann **vergessen sie**, wie der lebendige Gott ihnen geholfen hat, und wenden sie sich wieder andere Götter zu.
- Und so geht von vorne los

Ein (un)-heiliger Kreislauf fängt an. Nicht nur einmal oder zweimal, sondern immer wieder.

Wir können uns nun fragen: **Was sind das für Leute, die sich Gott aussucht, um sein Volk zu retten?** Sind es besonders grosse Helden, die allerlei vorweisen und Gott bieten können?

Heute Morgen werden wir drei davon anschauen. Am nächsten Mittwoch 29. April 2015 wird es um 20.00h beim Bibelabend weitergehen. Dort werden wir noch andere, sehr interessante Geschichten und Ereignisse zusammen anschauen und entdecken. Es sind alle ganz herzlich dazu eingeladen!

2. Debora und Jaël

Ehud hatte die Israeliten befreit. Doch als er gestorben ist, taten die Israeliten, was in den Augen von Gott böse war. Sie setzten ihr Vertrauen nicht auf ihn, sondern auf irdische, sichtbare Götter.

Da schickte Gott Jabin und Sisera, ein kaananitischer König und sein Heerführer. Sie sind Israel militärisch weit überlegen und können Israel während **20 Jahren** grausam unterdrücken. Und da rufen die Israeliten den lebendigen **Gott zu Hilfe**. Und er antwortete ihnen.

Wen schenkt er ihnen als Richter? Wir lesen es in **Richter 4,5-7:**

Debora, eine Prophetin, die mit Lappidot verheiratet war, war zu dieser Zeit Richterin in Israel. Sie wohnte unter Deboras Palme zwischen Rama und Bethel im Bergland von Ephraim, und die Israeliten gingen mit ihren Rechtsstreitigkeiten zu ihr. Eines Tages ließ sie Barak, den Sohn von Abinoam, der in Kedesch im Land von Naftali lebte, zu sich rufen. Sie sagte zu ihm: »Der Herr, der Gott Israels, befiehlt dir: 'Samme 10.000 Krieger aus den Stämmen Naftali und Sebulon und zieh mit ihnen auf den Berg Tabor. Ich will Sisera, Jabins Heerführer, mit seinen Streitwagen und Kriegern zum Fluss Kischon locken. Dort werde ich dir den Sieg über ihn schenken.'«

Die Friedensstifterin und Hörende Debora

Es ist eine Frau, Debora. Sie setzt Gott als Richterin für das Volk ein. In diesem kurzen Abschnitt sehen wir zwei Wesenszüge von ihr, welche Gott bei seinen Leuten sucht:

1. Sie ist eine **Friedensstifterin**
 - a. Sie setzt sich dafür ein, dass Menschen versöhnt leben können.
2. **Sie hört auf Gottes Wort** und gibt es so weiter
 - a. Sie ist offen für das Reden von Gott. Und wenn Gott zu ihr spricht, dann ist sie bereit, das Gehörte umzusetzen.

Dies ist die Basis, dass Gott Hilfe und Rettung schenken kann. Die Lage scheint aussichtslos. Doch die Menge der Leute ist nicht entscheidend, sondern das Eingreifen von Gott.

Das feindliche Heer verliert den Überblick, ihre Kriegsordnung wird durcheinandergewirbelt, ihre Taktik geht nicht mehr auf und sie kriegen es mit der Angst zu tun. Statt einem übermächtigen Sieg gegen einen unterlegenen Gegner, ergreifen sie die Flucht. Die Moral ist am Boden zerstört und so kann niemand mehr kämpfen. **Barak verfolgt sie und erringt einen grossen Sieg.**

Der Mut und das Gottvertrauen von Jaël

Doch die Geschichte ist hier noch **nicht zu Ende**. Der Heerführer, Sisera, flieht zu Fuss. Ross und Wagen können ihm nun nicht mehr helfen. Das, worauf er sich stützte und in das er sein Vertrauen setzte, ist wertlos geworden. Jetzt rennt er um sein Leben.

Er kommt zum Zelt von Jaël. Sie ist vom Volk der Keniter, welche in **Frieden mit Jabin** gelebt haben. Sisera dachte sich: „Endlich, ich komme zu meinen Verbündeten. Ich kann mich für eine Zeit hier verstecken, Barak wird mich nicht finden und wieder abziehen. Dann kann ich wieder nach Hause zurückkehren. Jetzt wird alles gut.“

Jaël kommt auf ihn zu und es scheint alles aufzugehen. Sie bittet Sisera doch in ihr Zelt zu kommen. Er folgt dieser Einladung. Er ist erschöpft und durstig und bittet Jaël um ein wenig Wasser. Jaël bewirtet ihn und gibt ihm statt Wasser Milch zu trinken. Er legt sich nieder und schläft sofort ein. Ende gut, alles gut. Er hat zwar den Kampf verloren, doch sein Leben gewonnen.

Wirklich?

Für Sisera endete der Tag dennoch tödlich. Sein Plan ging nicht auf, er hat nicht mit der Standhaftigkeit und dem Glauben von Jaël gerechnet. Als er schläft, schleicht sie sich ins Zelt und erschlägt ihn. Als Barak vorbei kommt, geht sie ihm entgegen und zeigt ihm den toten feindlichen Heerführer.

Die Frage stellt sich: Warum handelt Jaël so? Warum missachtet sie den Friedensbund, den sie mit Jabin und somit auch mit Sisera geschlossen hatte? Warum wendet sie sich gegen ihre „Freunde“?

Die Geschichte gibt keinen Hinweis über ihre Motivation. Man kann jedoch erahnen, warum Jaël so gehandelt hatte, wenn wir das Siegeslied, das Debora nach dem Sieg geschrieben und gesungen hatte, anschauen. Dort besingt Debora die Tat von Jaël. So lesen wir (**Richter 5,24**):

Gepriesen unter den Frauen sei Jaël, die Frau von Heber, dem Keniter. Sie sei gesegnet vor allen Frauen, die in Zelten leben.

Debora spricht gute Worte über sie aus und stellt sie als Vorbild dar. Sie soll gepriesen werden für das, was sie getan hatte. **Statt sich mit den Feinden von Israel zu verbünden, hat sie gegen die Feinde von Israel gekämpft.** Sie hat Mut und Schlaueit bewiesen, als sie Sisera, einem gestandenen und erfahrenen Kriegsmann begegnete und ihn besiegte. Und wer für das Volk Israel kämpft, kämpft auch für den lebendigen Gott.

Jaël hat sich entschieden, nicht gegen Gott, sondern für Gott zu kämpfen. Sie hat gesehen, wie Gott den Israeliten in einer auswegslosen Situation geholfen hat. Er ist ein lebendiger Gott, nicht so wie die Götter ihres Volkes. Bei diesem Gott wollte sie sein, für diesen Gott wollte sie eintreten.

Und so hat Gott sie gebraucht, um sein Volk von einem Tyrannen zu befreien. Sie hat die richtige Entscheidung getroffen.

3. Gideon

Doch nach den **40 Jahren haben die Israeliten Gott wieder vergessen.** Sie wenden sich von ihm ab und dienen wieder anderen Göttern.

Gott wird zornig und liefert sie während sieben Jahren den Midianitern aus. Ihre Unterdrückung bestand darin, dass sie Israel dem Hunger auslieferten. Sobald die Ernte reif war, kamen die Midianiter und zerstörten alles. Sie nahmen den Israeliten auch alles Vieh weg. Am Schluss hatten sie nichts mehr. **Armut und Hunger** waren die Folge ihres Weglaufens von Gott.

Wo sie wieder am Tiefpunkt angekommen sind, schreien sie um Hilfe. Und Gott antwortet ihnen. Er zeigt ihnen als Erstes auf, warum sie überhaupt in diese Lage gekommen sind: **„Die Götter der Völker, die in diesem Land leben, dürft ihr nicht verehren. Ich bin der wahre Gott, der euch aus Ägypten herausgeführt hatte. Doch ihr habt nicht gehört – darum seid ihr in diese Notlage geraten.“**

Doch er sagt auch hier nicht: „Es geschieht euch Recht, jetzt seht zu, wo ihr bleibt.“ Sondern Gott macht sich auf, einen **Richter** zu suchen und einzusetzen.

Und er wird fündig bei Gideon. **Man kann sich fragen, warum gerade Gideon?** Diese Frage ist berechtigt, wenn wir sehen, wie die Berufung zum Richter abgelaufen ist:

Richter 6,12: Der Engel des Herrn erschien ihm und sagte: »Der Herr ist mit dir, tapferer Held!«

Was für eine Begrüssung, was für eine **Wertschätzung**, was für eine Sicht, die Gott von Gideon hat. Du bist ein Held, ein tapferer Held und Gott ist mit Dir. Ja, was kann denn eigentlich noch schief gehen? Wer kann sich einer solchen Person noch widersetzen? Niemand, ausser er selbst:

Richter 6,13: »Ach, Herr«, entgegnete Gideon, »wenn der Herr mit uns ist, warum ist uns dann all das passiert? Wo bleiben die Wunder, von denen unsere Vorfahren uns erzählten? Sagten sie nicht: `Der Herr hat uns aus Ägypten herausgeführt`? Jetzt hat der Herr uns verlassen und an die Midianiter ausgeliefert.«

Gideon zweifelt an Gott. Warum ist das alles passiert, wenn Gott mit uns sein sollte? Wo bleibt dieser Gott mit allen Wundern? Er ist nicht zu sehen, nicht zu erleben und nicht zu spüren. Die Situation spricht total gegen Gott. Gideons Schluss ist: Er hat uns verlassen und uns unseren Feinden ausgeliefert. Das wars.

Doch Gott gibt nicht auf:

Richter 6,14: Da wandte sich der Herr zu ihm und sagte: »Geh mit der Kraft, die du hast, und rette Israel vor den Midianitern. Ich sende dich aus!«

Gott wendet sich von Gideon nicht ab. Dessen Zweifel sind für ihn kein Grund, ihm keinen Auftrag zu geben! Er zeigt ihm auf: „**Du hast Kraft, brauche diese Kraft**, ich gebe dir diesen Auftrag: Rette das Volk von seinen Feinden!“ Gott will Gideon unbedingt.

Doch Gideon bringt ein weiteres Zweifel-Argument ins Spiel:

Richter 6,15: »Aber mein Herr«, antwortete Gideon, »womit kann ich Israel retten? Meine Sippe ist die schwächste im ganzen Stamm Manasse und ich bin der Jüngste in meiner Familie!«

Gideon fühlt sich klein, unbedeutend und ohne Kraft. Wie kann ich diesen Auftrag ausführen? Mir fehlt alles dazu: Unsere Familie ist die Schwächste im ganzen Stamm und ich bin der Kleinste in meiner Familie. Das kann nicht gut gehen. Da ist keine Kraft vorhanden. Das geht nicht, Gott. Suche Dir jemand anderes.

Und auch hier gibt Gott nicht auf:

Richter 6,16: Der Herr sagte zu ihm: »Ich werde mit dir sein. Du wirst Midian vernichten, als wäre es nur ein einziger Mann.«

Auch das Argument zählt nicht. **Nicht Deine persönliche Kraft zählt, sondern ich werde mit dir sein.** Mit *meiner* Kraft wirst Du die Midianiter besiegen, als wäre es das Einfachste auf der Welt. Ich bin mit Dir und dann ist alles möglich. Gehst Du?

Doch Gideon ist immer noch nicht zufrieden. Diese Zusagen und Versprechen reichen ihm noch nicht:

Richter 6,17: Gideon wandte ein: »Wenn ich Gnade vor dir gefunden habe, gib mir ein Zeichen, das beweist, dass du, Herr, es bist, der zu mir sprichst.

Und auch hier sagt Gott nicht: Also nun ist genug. Ich gebe Dir drei Versprechen und Du glaubst mir immer noch nicht? Ich suche mir jemand anderes. **Nein, Gott steigt darauf ein. Gott zeigt ihm auf verschiedene Art und Weise, dass er es ernst meint.**

Schlussendlich ist auch Gideon davon überzeugt, dass Gott es wirklich ernst meint, und lässt sich auf dieses Abenteuer ein. Und es ist wirklich ein **Abenteuer**:

Gott kürzt zuerst sein Heer von 32'000 Männern auf 10'000 Männer und dann noch auf 300 Männer. 99% seines sonst schon kleines Heer schickt Gott wieder nach Hause. Mit diesen **300 Männern will Gott gegen ein Heer von über 135'000 Männer antreten**. Das kann nur schief gehen!

Doch es geht nicht schief. Gott schenkt Gideon eine **Bestätigung**, die ihn ermutigt, den Schritt zu wagen: Aus dem Mund seiner Feinde hört er einen Traum und die Deutung dieses Traumes: Gott gibt Gideon den **Sieg!**

Darum fasst er den Mut und befiehlt den Angriff auf die Midianiter. Das heisst, sie blasen einfach in die Trompeten, zerschlagen ein paar Krüge, halten einige Fackeln hoch, rufen einen Schlachtruf („Ein Schwert für den HERRN und für Gideon“) und den Rest erledigen ihre Feinde selber.

Sie sind durch diese nächtliche Aktion so überrascht, dass ein wildes Durcheinander im Lager aufbricht. Jeder gerät in Panik und in dieser Panik bringen sie sich selber um. Gideon und sein Heer können nur zuschauen, wie sich ihre Feinde selber vernichten.

Gott hat Wort gehalten und ihnen den Sieg geschenkt. Er hat sie von ihren Peinigern befreit, und ihnen für **40 Jahre wieder Ruhe** geschenkt.

Zusammenfassung

Das sind drei Geschichten aus dieser ersten Zeit der Israeliten im neuen Land. **Was ist bei Gott das Entscheidende?**

Es ist nicht in erster Linie, dass wir Gott etwas zu bieten hätten an Gaben, Talenten, Fähigkeiten oder Ideen. Das sind auch wichtige Dinge, doch die folgen erst nach dem Entscheidenden.

Die Israeliten als **Volk** geben uns ein **Negativbeispiel**, die Richter und Richterinnen ein Positivbeispiel:

- **Israel ist untreu.** Sie verlassen den lebendigen Gott, hängen sich an Sichtbares und vertrauen auf Irdisches. Dies führt sie in eine schmerzhaft Sackgasse. Immer und immer wieder erleben sie es. Ihre Untreue, wo sie Gott nicht ernst nehmen, führt sie nicht ins Leben, **sondern in Armut, Hungersnot und Niederlagen.**

- **Deborah ist treu.** Sie sucht Frieden zu schaffen und hört auf das, was Gott ihr sagt. Sie gibt es weiter und ermutigt andere, Gottes Stimme ernst zu nehmen. Dies führt zu Sieg und Freiheit.
- **Jaël wendet sich von ihren Götzen hin zum lebendigen Gott.** Sie zeigt Mut und Standhaftigkeit. Sie steht zu ihrem Gott, auch wenn es vom Umfeld eigentlich nicht geduldet wäre. So wird sie zu einer Schlüsselperson und zu einem Vorbild.
- **Gideon kann Gott nichts vorweisen:** Er hat kein Selbstvertrauen, hat Zweifel, braucht immer wieder Zeichen und Bestätigungen, dass Gott es ernst meint. Und doch sieht Gott sein Herz, seine **Aufrichtigkeit** und sein **Wille**, trotz der Zweifel und seinen Ängsten sich auf Gott einzulassen. **Und das genügt dem lebendigen Gott.** Durch seine Liebe, seine Geduld und seine Stärke wird schliesslich ein grosser Sieg errungen.

Lassen wir uns von dem schlechten Beispiel von Israel warnen. Sagen wir **Nein zur Sünde** und Nein zu einem Weg, der weg von Gott führt. Dieser Weg führt nur in eine schmerzhaftes Sackgasse! Wenn wir uns dort befinden, dann ist Gott so gnädig, dass er auf unseren Hilferuf hört und uns wieder hinausführt.

Lassen wir uns durch das positive Vorbild von Debora, Jaël und Gideon ermutigen. Was zählt sind:

- Suche nach **Frieden**,
- **Hören auf Gott, es weitergeben und umsetzen**,
- Umkehr zu **Gott**,
 - **Durch Jesus Christus ist der Weg für uns wieder frei zu Gott.** Sein Sieg am Kreuz schenkt uns den Sieg über Sünde, Tod und ewige Verlorenheit.
- **Mut und Standhaftigkeit**
- **Und uns nicht von unseren Zweifeln und Ängsten entmutigen zu lassen**, sondern darauf zu vertrauen, dass **Gott uns braucht** und gerade durch uns, die wir nichts vorweisen können, geistliche Siege erringen können und sein Reich bauen! Wir sind schwach, doch Gott ist stark!

Amen.

Die Fortsetzung von den Richtern und ihren Geschichten gibt es wie gesagt am nächsten Mittwoch 29. April 2015 um 20.00h hier in der FEG. Alle sind ganz herzlich willkommen!

Ich möchte noch beten.